

Erinnerungsbericht von Helmut Donat

Sonntag, 14. Juli 2024 – 12.30 Uhr

ich komme gerade von einem Gottesdienst im Bremer Dom, wo die Enkelin Erich Fellgiebels, General der Nachrichtentruppe in der NS-Zeit, über ihren Großvater einen Vortrag hielt, den sie gleich am Anfang mit den Worten einleitete: „Du bist der Held meines Lebens, der mir die Scham meines Deutschseins gemildert hat!“ Des Weiteren rühmte sie ihn als "überzeugten Gegner des bedingungslosen Gehorsams", dem "jegliches Geltungsbedürfnis" gefehlt, der "nie ein Blatt vor den Mund" genommen und "keinen Hehl aus seiner abgrundtiefen Verachtung für Hitler – und das konsequent und von Anfang an" gemacht habe. Er habe nie Befehle erteilt, sondern nur Denkanstöße gegeben. Der Grundsatz „Befehl ist Befehl!“ habe für ihn nicht gegolten.

Kritisches gab es nicht zu hören. Frau Barbara Fellgiebel hat ihren Großvater nie persönlich kennengelernt. Ihre Rede war eine Art „Zwiesprache“ mit ihrem Großvater, die weitgehend auf Vermutungen und Wunschvorstellungen beruhte. Vor dem Hintergrund, dass er infolge seiner Stellung als Chef des Heeresnachrichtenwesens besser als andere über Verbrechen Bescheid gewusst habe, stellte sie ihm die Frage: „Warum hast Du dennoch dem System gedient?“ Ihre Antwort darauf: „Ich glaube, aus Verantwortung und Liebe für Deutschland.“ Nach ihrer Rede hat ein langjähriger Teilnehmer an Gottesdiensten im Dom, Lorenz P. Tews, unerwartet und protestierend das Wort ergriffen und für alle Anwesenden vernehmbar zwei Fragen an die Enkelin von E. Fellgiebel gerichtet („Wo war Erich Fellgiebel am 9. November 1938, als die Synagogen brannten?“ Und: „Wo war Erich Fellgiebel bei der Verabschiedung der jüdischen Rassegesetze 1935?“) und sich gegen eine „Militärglorifizierung im Bremer Dom“ gewandt hat. Sofort wurde Tews von Pastor Henner Flügger, der den Gottesdienst leitete, aufgefordert, den Dom zu verlassen, was Tews, von dem der Tabubruch bewusst herbeigeführt worden war, ohnehin getan hätte, weshalb er dem Domkürster Ritter freiwillig auf dem Weg nach draußen folgte.

Nach dem Gottesdienst suchte Tews das Gespräch mit Pastor Flügger, der dies aber im Beisein von Frau zu Putlitz, der Dom-„Bauherrin“ für Kultur und Tourismus, ablehnte und Tews Hausverbot für die Zukunft erteilte, das ihm in den nächsten Tagen auch schriftlich zukomme. Ob das Verbot kirchenrechtlich überhaupt haltbar ist, dürfte sich wohl erst noch erweisen müssen.

Vor dem Altar stand ein größeres Porträt von E. Fellgiebel als Militär auf einem Sockel. An diversen Stellen im Dom lag kostenlos eine 12seitige Broschüre aus mit dem Titel „General der Nachrichtentruppe Erich Fellgiebel“, erstellt von Hauptmann Wolfgang Schmidt von der „Schule Informationstechnik der Bundeswehr (ITSBw) – Lehrsammlung“. Als Quelle der Schrift sind ein Buch über E. Fellgiebel aus dem Jahr 1970 und ein Vortrag von Barbara Fellgiebel angegeben, den sie am 27. September 2019 an der ITSBw gehalten hat. Die Schrift enthält Ausführungen zu E. Fellgiebel über „Privates“, seinen militärischen Werdegang von 1905 bis 1944, seine „Rolle im Widerstand“ und „Persönlichen Fähigkeiten/Wesensmerkmale“, die „Erfolge/Verdienste des 'Strippenpapstes'“ sowie einige Zitate von ihm. Informationen oder gar Kritisches darüber, welche Haltung er vor 1933 und in den Jahren danach bis 1938/39 zur Weimarer Republik, zum Antisemitismus, zu der Verfolgung von NS-Gegnern und Juden etc. eingenommen hat, sind weder in dem Vortrag angesprochen worden noch der ausgelegten Broschüre zu entnehmen. Es war auffallend, dass Frau Fellgiebel den Begriff „Russlandfeldzug“ verwendete – und nicht von einem Vernichtungskrieg sprach. – Nach dem Gottesdienst verteilte Tews den anhängenden Text von Paul Freiherr von Schoeneich, WK I General